

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 M. 45 Pf., in Altensteig 12 M. | Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 50 Pf., die Reflameszeile 1 M. 50 Pf., 10spaltig, bei 10 Zeilen bei der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Verrechnung. | Abdruck eines Auftrags 2 M. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt rückfäll.

Nr. 36.

Altensteig, Montag den 14. Februar.

Jahrgang 1921.

Die Sachverständigen über Deutschlands Zahlungsfähigkeit.

Im Auswärtigen Amt in Berlin fand eine Besprechung der deutschen Sachverständigen mit den Mitgliedern des Reichskabinetts statt, um über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands auf Grund der tatsächlichen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse Klarheit zu schaffen und den Unterhändlern auf der Londoner Konferenz das nötige Beweismaterial für die Gegenvorschläge an die Hand zu geben. Der Verband verlangte auf der Pariser Konferenz die Summe von 226 Milliarden Goldmark in 42 Jahresleistungen, ansteigend von 2 bis 6 Milliarden jährlich, ferner eine 12prozentige Ausfuhrsteuer in ausländischen Werten, die ungefähr 36 Milliarden Goldmark ergeben soll; ferner stellte er das Verbot v. A. Anleihen oder sonstige Kreditgeschäfte mit dem Ausland ohne Genehmigung der Wiederherstellungskommission abzuschließen, und endlich fordert der Verband das Recht der Wiederherstellungskommission, die deutschen Ein- und Ausfuhrzölle durch eigenen Zugriff zu beschlagnehmen, falls ihm die Leistungen Deutschlands nicht genügen sollten.

In der Besprechung waren nun alle Beteiligten darüber einig, daß die Aufstellung eines Finanzplans für die Abtragung einer Kriegsschuldung für den Wiederaufbau ganz unzureichend wäre, daß man vielmehr auf die Quellen unserer Produktionskraft zurückgehen müsse, um eine Mehrleistung herauszubekommen. Geldleistungen könnten im besten Fall nur aus den Ueberschüssen einer für den Eigenverbrauch sparsamen Wirtschaft herausgeholt werden. Es bleibt also die Frage: Wie können wir den Eigenverbrauch, vor allem die Einfuhr, auf engste begrenzen und wie können wir unsere Handels- bzw. Zahlungsbilanz günstiger gestalten, mit andern Worten: wie ist es möglich, eine Ausfuhr herbeizuführen, die größer ist, als die Einfuhr. Wir müssen uns darüber klar werden, daß wir in dem uns aufzwingenden Kampf um unsere wirtschaftliche Existenz auf fremde Hilfe nicht rechnen können; die einzige Waffe, die wir dem Feind gegenüber haben, ist die auf tatsächliche Erhebungen gestützte Beweisführung für unsere Leistungsfähigkeit. Sie soll ausmessen und damit der ganzen Welt die Undurchführbarkeit der Pariser Forderungen vor Augen zu führen, das ist die Hauptaufgabe der deutschen Vertretung auf der Londoner Konferenz.

Nachstehend einige Angaben, die in der Besprechung von den Sachverständigen vorgeführt wurden. Um halbwegs zuverlässige Anhaltspunkte zu gewinnen, müssen wir auf unseren Ausfuhrhandel im letzten Friedensjahr 1913 zurückgehen. Die Konferenz ging bei ihren Betrachtungen über unsere Ausfuhr davon aus, daß die Ziffern für den Gesamtmarkt, Ausfuhr- und Durchfuhrhandel, und nicht etwa für den Sonderhandel anzunehmen seien. Im Jahr 1913 betrug die Einfuhr 12 Milliarden, die Ausfuhr nicht ganz 11 Milliarden Goldmark. Deutschland hatte also eine passive Handelsbilanz (d. h. die Einfuhr war kleiner als die Ausfuhr) und zwar mit einem Passivsaldo von etwas mehr als einer Milliarde Goldmark. Dieser Passivsaldo wurde aber ausgeglichen durch den deutschen Besitz im Ausland und an ausländischen Wertpapieren, ferner durch die Rücklagen deutscher Unternehmer, Angestellter und Arbeiter im Ausland, der sogenannten Auslandsdeutschen, drittens durch die Frachtenleistungen der deutschen Handelsflotte. Das deutsche Eigentum im Ausland und der Besitz an ausländischen Wertpapieren im Jahr 1913 betrug nach ziemlich zuverlässigen Schätzungen 20 bis 22 Milliarden Goldmark. Das ergab, wenn man den Zinsfuß von 5 v. H. annimmt, eine Jahresrente von reichlich einer Milliarde. Aus den Frachtgewinnen der deutschen Handelsflotte für deutsche Rechnung wurde ein Ueberschuß von etwa 0,4 Milliarden Goldmark erzielt. Um eine Ausgleichung der Zahlungsbilanz zu erreichen, waren im Jahr 1913 also neben der deutschen Ausfuhr noch für eine Milliarde Goldmark andere Einkünfte nötig, d. h. etwa 10 v. H. unserer damaligen Ausfuhr wurden durch reine Geldeinkünfte gedeckt.

Die Handelsbilanz von 1920 ist nicht genau, sondern nur schätzungsweise festzustellen; doch dürften die in der Beirrechnung aufgestellten Schätzungen der Wirk-

lichkeit ziemlich nahekommen. Danach betrug die deutsche Einfuhr im Jahr 1920 8 Milliarden, die Ausfuhr 5 Milliarden, der Passivsaldo 3 Milliarden Goldmark. Um die Zahlungsbilanz auszugleichen, müßte also Deutschland ein Mehrerkommen aus seiner Ausfuhr von über 3 Milliarden Goldmark haben, d. h. von über 60 v. H. der gesamten gegenwärtigen Ausfuhrmenge. Die Einnahmequelle aus dem deutschen Eigentum im Ausland, aus unseren Auslandszinsen, aus der deutschen Handelsflotte usw. kommen ja nicht mehr in Frage, da sie vom Verband weggenommen sind. Dazu sind wir von den fremden Märkten so gut wie ausgeschlossen, gleichzeitig ist zu beachten, daß bei unseren Aktiengesellschaften eine Ueberfremdung festzustellen ist, so daß die Dividenden aus den Ausfuhrerträgen unserer Industrie größtenteils schon ins Ausland abfließen. Nun könnte ja die Einfuhr vielleicht beschränkt werden, beispielsweise an Tabak und anderen Luxuswaren. Es ist aber zu beachten, daß gerade von den Verbandsstaaten darauf gedrängt wird, daß wir ihnen gewisse Luxuswaren abnehmen. Man denke nur an die französischen Parfümeriewaren, an die englischen Zigaretten und ähnliches. Gleichzeitig findet ein Schmuggel statt, der natürlich nie ganz unterdrückt werden kann, besonders auch, weil der Verband eine zureichende Bewachung unserer Zollgrenze nicht zuläßt.

Im allgemeinen aber muß gesagt werden, daß die Einnahmequellen, so wie die Dinge heute liegen, bedeutend vermindert sind, auch nicht mehr vermehrt werden können, und daß die Einfuhr im großen und ganzen auch nicht viel weiter heruntergeschraubt werden kann. Der einzige Weg ist also Mehrezeugung. Das erfordert aber wiederum eine Mehreinfuhr an Rohstoffen und Halbfabrikaten. Da bei sehr günstiger Schätzung der vierte Teil des Werts unserer Ausfuhrerträge auf die Einfuhr dieser Rohstoffe und Halbfabrikate kommt, so könnte ein Ausgleich der gegenwärtigen Zahlungsbilanz erst bei einer Aus- und Einfuhr von sechs Milliarden Goldmark stattfinden. Es müßte also zur Beseitigung des Passivsaldo unsere gesamte gegenwärtige Ausfuhr ungefähr verdoppelt werden. Bei dieser Berechnung ist aber die zwölfprozentige Ausfuhrabgabe noch nicht in Rechnung gezogen. Diese Forderung des Verbandes würde, wie ihn der Italiener Giannini formuliert hat, nichts anderes bedeuten als die Beschlagnahme und Kontrolle des gesamten deutschen Devi-Verkehrs durch den Verband. Zum Ausgleich für die Abgabe wäre für unsere Handelsbilanz ein weiterer Ausfuhrüberschuß von 1,1 Milliarde Goldmark erforderlich. Dazu kommen dazu schließlich noch die von Deutschland versagten Jahresraten, durch welche der Passivsaldo um weitere 40 v. H. belastet würde. Die deutsche Ausfuhr müßte für die Zahlung der Jahresraten und der Ausfuhrabgabe auf ungefähr 14 Milliarden Goldmark, also auf das Dreifache ihrer heutigen Höhe gesteigert werden, und zwar auch dann, wenn unsere Kohlenlieferungen in die Jahresraten hineinbezogen würden, was nach den Ausführungen des französischen Finanzministers Doumer noch gar nicht so sicher scheint.

Alle diese Betrachtungen haben erneut wieder den Beweis erbracht, daß die Forderungen der Pariser Konferenz unmöglich sind. Wir sollen die Welt mit Waren überflutet werden, es soll uns aber nicht gestattet sein, auf dem Weltmarkt auch als vollwertige Verbraucher aufzutreten. Die zur Zeit herrschende Ueberproduktion in Amerika und die Rohstoffkrise in der ganzen Welt werden dadurch ins Endlose gesteigert und verlängert werden. Die Lebenshaltung des einzelnen Deutschen soll noch mehr herabgedrückt werden, man scheint im Verband aber nicht zu bedenken, daß bei einer zivilisierten Bevölkerung für die Aufrechterhaltung edler Industrien eine gewisse Höhe der Lebenshaltung unbedingt Voraussetzung ist. Man schreit in deutschen Wirtschaftskreisen, in den Kreisen der Finanzen und der Industrie die Aussichten für London angeht, dessen, was wir anbieten können, im Vergleich zu dem Wahnsinn, der von uns gefordert wird, als sehr ungünstig zu beurteilen.

Die Schlacht am Stogerraf.

Der Kapitanleutnant der holländischen Marine, Quant, der sich einem Sonderstudium der Seeschlacht am Stogerraf gewidmet hat, hielt in Amsterdam einen

Vortrag über diese Schlacht. Er meinte, was während des Kriegs unmöglich gewesen sei, nämlich, sich ein sachliches Urteil über diese Schlacht zu bilden, sei jetzt möglich. Es sei jetzt wohl deutlich geworden, daß die deutsche Flotte am 31. Mai 1916 in der Absicht ausgefahren sei, die englische Flotte aus den Häfen zu locken und ihr dann eine Schlacht zu liefern. Es sei berechnet worden, daß die Flotten sich am 1. Juni beim Stogerraf begegnen sollten. Diese Berechnung sei aber fehlerhaft gewesen, da die gesamte englische Flotte bereits am 30. Mai ausgefahren sei. Quant setzt dann auseinander, wie die Erkundungsschiffe der deutschen Vorhut das englische Geschwader Beatty's sichteteten. Das sei um 2 1/4 Uhr nachmittags gewesen. Um 3 Uhr 48 Min. englische Zeit sei der erste Schuß gefallen. Um 3 Uhr 52 Min. habe der englische Kreuzer „Lion“ den ersten Treffer erhalten. Quant schildert sodann, wie Admiral Beatty, als die Hauptmacht Jellicoe's sich genähert hatte, versucht habe, die Deutschen zu umzingeln; wie das englische Geschwader Hood's die Deutschen auf einen Fernweg geführt habe und wie einige englische Kreuzer außer Gefahr gebracht wurden. Anfangs dabei sei gewesen, daß die deutschen Schiffe, obwohl weniger bewaffnet, durch ihre stärkere Panzerung eine Ueberlegenheit geltend zu machen gewußt und insbesondere geringe Verluste erlitten hätten. Das Randover Hood's, der selber mit der „Invincible“ unterging, habe die Deutschen in eine schwierige Lage gebracht, worüber Quant sich wie folgt äußert: „Die Flotte des deutschen Admirals Scheer war teilweise umzingelt, aber dessen Kühner Befehl um 7,13 Uhr „Ran an den Feind!“ rettete die Lage. Der plötzliche Torpedoeinsatz auf die englische Hauptmacht veranlaßte Jellicoe zu einem Manöver, das in England scharfe Kritik hervorgerufen hat: anstatt weiterzufahren und das Randover zu vollenden, ließ Jellicoe seine Torpedos aus. War hätte er damit den Erfolg, seine sämtlichen Schiffe zu retten, aber er veranlaßte Beatty der Gelegenheit, die deutsche Flotte von ihrer Basis abzudrängen. — Hatte Jellicoe den Auftrag, seine Schiffe zu schonen? Diese Frage wird vermutlich niemals gelöst werden. Nachts wurden beiderseits Torpedoeinsätze unternommen, aber in der Zwischenzeit konnte die gesamte deutsche Flotte entkommen. Hier steht man wieder vor einigen Rätseln, deren Lösung noch nicht gegeben worden ist. Haben die Engländer die Deutschen nicht zurückhalten können, oder haben sie die Schlacht vermieden? Haben sie nichts nicht sehen und hören wollen? — So endete die größte Seeschlacht des Kriegs. Die Deutschen waren in einer bedenklichen Lage gewesen, verloren aber nur zwei größere Schiffe. Die englischen Verluste waren viel größer.

Kapitanleutnant Quant, der sehr sachlich urteilt, erweiterte doch durch seinen Vortrag den Eindruck, daß Admiral Scheer viel bewußter manövriert habe als sein Gegner Jellicoe. Die Deutschen haben aber auch den Vorteil gehabt, daß sie die Schlacht gewünscht und die Engländer in den Kampf gezogen hatten.

Neues vom Tage.

Neues Entwaffnungsgefecht.

Berlin, 13. Febr. Nach Mitternacht wurde im Reichsministerium des Innern ein neues Gesetz über die Entwaffnung der Einwohnerwehren ausgearbeitet, das dem Reichstag nach seinem Wiedervereintritt am 23. Februar vorgelegt werden soll.

Die polnische Bereitschaft.

Berlin, 13. Febr. Auf die Beschwerden von deutscher Seite in London, Paris, Rom und Warschau ist die Truppenansammlung der Polen an der deutschen Grenze von Frankreich und Polen abgelehnt worden. Der deutschen Reichsregierung liegen aber nunmehr sorgfältig geprüfte Nachrichten über die Truppenanhäufungen in den westlichen polnischen Grenzgebieten vor. Danach liegen an der Südgrenze von Ostpreußen im Raum Lomsha-Mlawo-Dstrolenka die 4. polnische Division (14 000 Mann), in Westpreußen Graudenz-Thorn-Bromberg die 16. Division und die sogenannte sibirische Brigade, zusammen 20 000 Mann, in der früheren Provinz Posen die 14., 15. und 17. Division und 2 Reservebrigaden mit 54 000 Mann, an der ober-schlesischen Grenze im Raum von Czenstochau-

Beliz-Neufundland-Krausen die 6., 21. und Podhalarzki-Division in Stärke von rund 42000 Mann. Dazu kommen in Neufundland die 11. Division im Raum von Lohj und die 23. und 1. sogenannte Legionär-Division im Raum von Warschau ebenfalls 42000 Mann. Zu diesen 172000 Mann kommen noch die Truppen der zweiten Linie, die allein an der oberösterreichischen Grenze im Raum Egensthal-Sodnowice einschließlich der 3 Grenzbrigaden und der Irregulären 25000 Mann stark sind. An der deutsch-polnischen Grenze sind somit über 212000 Mann angeammelt, während an der litauischen Grenze zurzeit nur 70000 Mann und an der russischen Front 126000 Mann stehen. Die Behauptung des polnischen Außenministers, daß die Truppeneinstellungen nur wegen der Abrüstung (1) erfolgt seien, ist hinfällig, da nur die ältesten Jahrgänge entlassen und diese teilweise durch Neueinstellungen ersetzt sind. Während die militärische Dienstpflicht in Polen zwei Jahre dauert, werden mindestens fünf Jahrgänge unter den Waffen gehalten. Nur kriegsunbrauchbare Pferde wurden verkauft, aber durch neue ersetzt. Viele Regimenter befinden sich in voller Kriegsstärke. Außerdem sind viele dieser Truppen an der deutschen Grenze nicht in den Heimatgarnisonen. Daraus ergibt sich, daß von einer Demobilisierung nicht die Rede sein kann. Die deutsche Reichsregierung hat sich deshalb veranlaßt gesehen, aufs neue bei den verschiedenen Regierungen Vorstellungen zu erheben.

Das Ruhrgebiet als Pfand.

Paris, 13. Febr. Bertinard behandelt im „Echo de Paris“ die Frage der Pfändung der deutschen Schuld und in Verbindung damit die Frage der Zwangsmaßnahmen. Er hat wenig Hoffnung, daß die Verbündeten ihr Geld ohne weiteres erhalten werden und verlangt deshalb Pfänder. Die Franzosen seien deshalb gezwungen, in unmittelbarer Nähe des Ruhrgebiets zu bleiben. Hinsichtlich der Zahlungsweise werde wohl vorgeschlagen werden, daß ein Viertel der jährlichen Raten in bar und drei Viertel in Waren zu bezahlen seien.

Keine Einheitsfront.

Berlin, 13. Febr. Der frühere Reichskanzler Herr Müller (Soz.) lehnte in einer Rede in einer Wählerversammlung in Dörfst a. M. jedes Zusammengehen mit der Deutschnationalen Volkspartei ab. Die Sozialdemokratie werde in die Regierung nur wieder eintreten, wenn die Rechtsverhältnisse im Reichstag sich verändern oder bestimmte zwingende Gründe vorliegen.

Englische Kohlen in Deutschland.

Berlin, 13. Febr. Nach dem „B. Z.“ haben die seit längerer Zeit zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden geführten Verhandlungen dazu geführt, daß im Ausland, besonders in England, Kohlen gekauft werden, damit die durch die Notstandsverordnung eingeführte vermehrte Stromabnahme und die damit verbundenen Nachschichten aufgehoben werden können.

Eine Entschliebung der christlichen Gewerkschaften

Münster i. W., 13. Febr. Die Hauptversammlung der christlichen Gewerkschaftskartells in Rheine-Ruhr forderte in einer Entschliebung die Reichsregierung auf die Pariser Beschlüsse abzulehnen, die das ganze Volk und vor allem die Arbeiter in Ansehung führen würden. An das deutsche Volk und besonders an die Arbeiter richtet die christliche Arbeitererschaft den Aufruf, in diesen Lebensfragen endlich den Parteihader in den Hintergrund treten zu lassen.

Keine Stimmung für Abrüstung in Japan.

Tokio, 13. Febr. Nach dem „New York Herald“ hat die japanische Kammer einen Antrag auf Herabsetzung der Rüstungen mit 258 gegen 38 Stimmen abgelehnt.

Erklärung des Deutschen evang. Kirchen-ausschusses.

Berlin, 13. Febr. Die amtliche Gesamtvertretung der deutschen Landeskirchen, der Deutsche evangelische Kirchenausschuss, erklärt zu den neuesten Forderungen der Entente u. a.: Die Kirche der deutschen Reformation, alle ihre Ämter und ihre Diakone an der Volksebene sind auf das ernsteste bedroht, wenn die Absichten der Verbündeten, die wirtschaftliche und staatliche Existenz Deutschlands zu erschüttern und zu zerstören, sich erfüllen. Der Deutsche evangelische Kirchenausschuss erhebt vor Gott und aller Welt, insbesondere vor der evangelischen Christenheit die Anklage, daß unter dem Namen und Vorwand des Friedens ein christliches Kulturvolk aus den Reihen der freien und lebensfähigen Völker endgültig gestrichen werden soll.

Der Streit um die Kabel.

London, 13. Febr. Die „Times“ meldet aus Washington, in den wieder aufgenommenen Verhandlungen über die Verteilung der deutschen Kabel beharrten die Vertreter der Vereinigten Staaten darauf, daß die Kabel im Atlantischen Weltmeer wie auch das Kabel Guam-Hongkong und Holländisch-Indien an Deutschland zurückzuerstatten seien. Die erheben Kabel sollen nur dem Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland dienen.

Wie aus Newport gemeldet wird, soll Harding sein Einverständnis mit dem Gedanken der Abrüstung ausgesprochen haben. Er wolle alles tun, um die Mitarbeit der Vereinigten Staaten für die Weltabrüstung zu bringen.

Kein Eisenbahnerstreik in England.

London, 13. Febr. Der Vollzugsausschuss des Nationalverbandes der Eisenbahner fordert das Parlaments-

mitglied Thomas auf, nach Wiedereröffnung der Parlamentssitungen eine Untersuchung der Vorgänge in Kallow (Irland), wo einige Verbandsmitglieder von den englischen Polizeitruppen erschossen wurden, zu verlangen und auf eine Untersuchung der Art und Weise, wie das Regiment in Irland geführt wird, zu dringen. Bis dahin sollen keine andere Maßnahmen des Verbands getroffen werden.

Karlsruhe, 13. Febr. Reichsminister Dr. Simon wird zu einer Besprechung mit den badiischen Ministern am Dienstag hier eintreffen.

Bremen, 13. Febr. In einer Rede vor der Handelskammer in Bremen sprach der Reichsfinanzminister Dr. Brüch auch von der Einkommensteuer und den Besitzern, die vom Leiter der Versammlung einer lebhaften Kritik unterzogen worden waren. Dr. Brüch erklärte, die Einkommensteuer und die Besitzern haben die Grenze des Möglichen erreicht, sogar überschritten. Diese Auffassung habe man auch in den Kreisen der Verbündeten. An eine Verschärfung dieser Steuern könne nicht gedacht werden.

München, 13. Febr. (Amtlich.) Der Ministerpräsident, daß es die Pflicht und der Wunsch der Staatsregierung sei, sowohl dem Landtag wie dem ganzen Volk Aufklärungen über die Lage zu geben. Im Anblich an die Besprechungen mit den Koalitionspartnern suchte der Ministerpräsident die Führe der sozialdemokratischen Fraktion für eine Aussprache über die politische Frage zu nehmen. Die Staatsregierung wird daher die nächste Gelegenheit dazu benutzen.

Paris, 13. Febr. Wie das „Journal des Debats“ berichtet, erklärte, Ministerpräsident Briand im Kammerauschuss, die „reaktionären Strömungen“ in Bayern gegen den Verbändeten Veranlassung, die Vorgänge in diesem Land aufs schärfste zu überwachen. (1) Eine unmittelbare Verhandlung mit Bayern sei ausgeschlossen. Die Ankündigung, daß die Verbändeten die innere Politik eines deutschen Staats „aufs schärfste überwachen“ wollen, ist nicht überflüssig. Lediglich hätte Frankreich an den „reaktionären Strömungen“ in Bayern gar nichts auszuweichen, solange es von Bayern Losrennungsbestrebungen vom Reich erwarten zu dürfen glaubte. Frankreich hat sogar einen eigenen Befehlshaber nach München geschickt, um „unmittelbare Verhandlungen“ führen zu können. Die Hoffnungen, die Frankreich darauf gesetzt hatte, sind allerdings fehlgeschlagen und seitdem sind die „reaktionären Strömungen“ gefährlich.

Paris, 13. Febr. Wie der „Matin“ entgegen der Moskauer Meldung erzählt, ist der Frieden zwischen der Sowjetregierung und Polen noch nicht unterzeichnet worden. Man habe aber Anlaß zu der Annahme, daß ein baldiges Einverständnis erzielt werde.

Landtag

Stuttgart, 11. Febr.

(46. Sitzung.) In der Nachmittags-Sitzung trat der Landtag in die Tagesordnung des Staats des Arbeits- und Ernährungsministeriums ein. Minister Dr. Schall: Das Arbeitsministerium spreche einen Vorschlag und sei schon einen Tag vor der Revolution Wirklichkeit geworden. Die Zahl der beschäftigten Personen sei von 660 auf 523 gesunken. Der Nachmittags-Sitzung wurde unter dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Wirkung betrachtet werden. Ein Staat, dessen Wirtschaft darniederliegt, könne nicht Sozialpolitik machen. Die persönlichen Ausgaben für das Arbeits- und Ernährungsministerium werden gegen die Stimmen der U.S.P. und der R.P.D. teils auch gegen die Rechte, genehmigt. Der Vorbehalt der Abteilung für soziale Volkswohlfahrt zum 31. März wird genehmigt, ebenso der Umwandlung des Rohstoff- und Aufwands in einen Selbstverwaltungskörper.

In längeren Auseinandersetzungen kam es noch beim Landesbreitensstoffamt, wobei Abg. Dingler (V.P.) beantragte, die öffentliche Bewirtschaftung von Holz und Torf aufzuheben. Minister Dr. Schall: Die Kohlenanlieferung sei auf 60 Proz. gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen und die Anlieferung von schlechter Kohle auf über 20 Proz. gestiegen. Der Antrag Dingler wurde abgelehnt und der Titel genehmigt.

Stuttgart, 12. Febr.

(47. Sitzung.) Der Landtag beriet heute zunächst Titel 13 aus dem Etat des Arbeits- und Ernährungsministeriums und beschloß nach einem Bericht Pflüger (S.) sowie nach Ausführungen von Wider (V.P.), Schuler (S.) und des Ministers Dr. Schall auf Antrag des Finanzausschusses die Landesbankensprekstelle spätestens bis zum 31. März aufzuheben. Genehmigt wurde auch der Titel Abteilung für Frauenarbeit samt dem Antrag des Ausschusses auf Aufhebung, die bereits auf 1. Januar vollzogen wurde. Die Kommissionen und unabhängigen Stimmen dagegen. Abg. Wider (V.P.) verlangt eine grundsätzliche Stellungnahme der Regierung zur Beschäftigung der Frauen, deren Männer im Staatsdienst stehen. Abg. Andet (S.) verteil gleichfalls den Standpunkt, daß die verheiratete Frau in die Familie gehöre und die Männerarbeit so zu stellen sei, daß die Frau im Haus bleiben könne. Minister Dr. Schall trat für die weibliche Referentin ein.

Ohne Aussprache genehmigt wurde die Abteilung für Notstandsarbeiten.

Eine längere Aussprache entspann sich zu Titel 16 betr. Schiedsamt für öffentliche Arbeiten und der Entschliebung des Ausschusses, die Vergütung öffentlicher Arbeiten einer die berechtigten Interessen des Handwerks berücksichtigenden Nachprüfung zu unterziehen. Abg. Fischer (V.P.) und Schuler (S.) verteidigten das Handwerk gegen den Vorwurf von Lebensforderungen und traten dafür ein, daß dem Handwerk erlaubt werde, in dringenden Fällen 8 Stunden zu arbeiten. Abg. Lepart (S.) berief sich auf seine Schutzversicherung für das Handwerk. Die Sozialdemokratie kämpfe nicht gegen das Handwerk, sondern gegen den Janunggeist. Abg. Heune (V.P.), erinnerte daran, daß der geistige Urheber der Schutzversicherung nicht Lepart, sondern Schall sei. Abg. Dingler (V.P.) sprach von Lebensforderungen durch die Innungen. Abg. Schmid (V.P.) trat für den neunständigen Arbeitstag beim Handwerk ein. Der Titel wurde mit dem Antrag des Finanzausschusses angenommen, desgleichen Titel 17 (Fließschloßorgansstelle), samt dem Antrag auf planmäßigen Abbau. Für freie Wirtschaft traten ein die Abg. Schmid (V.P.), Rapp (V.P.) und Hartmann (V.P.), dagegen sprachen Wittmich (Komm.) und Meiß (S.). Nächste Sitzung Mittwoch.

Aus Stadt und Land.

Athensteil, 14. Februar 1921.

Glöckenguß. Nach einer Benachrichtigung der Firma Ruy in Stuttgart hat der Glöckengießerei die 3. Röhrenglocke von hier nun in Arbeit genommen; der Guß wird in etwa 4 Wochen voranommen werden können. Um die Kosten zu decken, hat der Co. Kirchenemendat beschlossen, eine Haus-sammlung zu veranstalten. An manchen anderen Orten haben Sammlungen dieser Art große Erfolge gebracht; z. B. in Beuren O.A. Nürtingen hat ein einzelnes Gemeindeglied auf Entdeckung der Röhrenglocke, für die sonst an diesem Tag geopfert wurde, mit 3196 Mark abgetragen. In Taillfingen O.A. Balingen hatte ein Auser zu Folge, daß für die 63 (00 Mark betragende Röhrenglocke 50000 Mark auf einmal gegeben wurden. In Germsbachsen übernahm der Kirchenpfleger allein die Haus-sammlung für 2 neue Glocken und hat in wenigen Tagen 10000 Mark zusammengebracht. So wird wohl auch hier nicht vergeblich angeklopft werden.

Steigerung der landw. Erzeugung. Ueber dieses Thema spricht z. B. an vericheren Orten Landwirtschaftsminister Dr. v. a. l. h. Calw. Gestern Nachmittag sprach er hier im Saal des „Grünen Baums“, wobei der Besuch zu wünschen übrig ließ, was wohl mit auf den gestrigen Lusttag zurückzuführen ist. Vorstand Kleiner besuchte die zum Vortrag erschienenen Landwirte und behauptete, daß dieser nicht mehr erschienen sind, zugleich auf die Schwierigkeit der Ernährungslage und auf die Notwendigkeit der Mehrerzeugung hinweisend Landwirtschaftsminister Dr. v. a. l. h. Calw ging dann auf diesen Gegenstand näher ein. Er betonte, daß wie bezügl. der Ernährung unseres Volkes auf das Ausland angewiesen seien und dadurch die Valuta von unserem deutschen Geld beträchtliche Summen aufwenden seien. Wer es gut und ersichtlich mit unserem Volke meinte, müsse dahin wirken, daß es anders werde. Die gewaltige Gefahr von verfallenen Stoffen vor dem Krieg sei heute und wie auf die Mehrerzeugung nachdrücklich ein. Es herrsche also dort bezügl. der Milch große Not und aus dieser Not heraus habe die Regierung ihre Maßnahmen getroffen. Es sei dringend notwendig, das Volk besser zu versorgen und dabei müsse j. der Landwirtschaft mit besten und die Erzeugung zu steigern suchen, damit man sich aus dem Ausland unabhängig mache. In erster Linie müsse der Feldern durch künstl. Düngemittel nachgeholfen werden. Die künstl. Düngemittel seien teils durch ein Mittel, durch das mehr aus dem Feld herauszuholen sei. Wo es sich darum handle, die Düngemittel herbeizuführen, da müßten alle Maßnahmen im Boden vor zu haben sein und diese zu schaffen, dazu sei künstl. Düngemittel zu setzen. Der Redner ging dann auf die englischen Düngemittel ein und gab den Landwirten Ratschläge über die Düngemittel und ihren Gehalt, sowie Richtlinien in ihrer Anwendung. Hier auf die Einzelheiten einzugehen ist uns des Raums wegen unmöglich. Der Redner betonte u. a., daß der Mist wohl ein gutes Düngemittel sei, doch besonders mit Stickstoff nachgeholfen werden muß. Der Redner empfahl besonders Schwefelsäure, Ammoniak, Ammoniumsulfat, Kaliummonosulfat, Gips, Ammoniumsulfat, Natriumphosphat. Es empfahl sich die Düngemittel nicht zu spät zu geben. Die deutsche Saatkorn sei dem Engländer ebenbürtig. Mit Stickstoff und Kaliumdüngemittel muß man die Pflanzen heilen, das sei notwendig. Wohl seien die Preise hoch, aber es lohne sich bei der heutigen Erzeugerpreisen immerhin. Die Ausgaben der Landwirte hierfür könnten sich nach ihren Einnahmen richten. Der Redner betonte, wie auf der Weltwirtschaft Hochstände durch Verwendung erdbeeriger Mengen von Stickstoff stattliche Erträge erzielt werden. Diese hätten sich auch mit der folgenden Behandlung des Ackers, Sortenwahl etc. zusammen. Je besser der Acker bebaut werde, je besser sei die Wirkung der Düngemittel. Der Mist dürfe dabei nicht vernachlässigt, es müsse bei ihm aber immer darauf geachtet werden, daß dieser fest vertrete und die Düngemittel eben sei. Ebenso sei die Jauche wichtig und bei ihr sei darauf zu achten, daß sie mit Mist nicht in Verbindung komme, also in verschlossenen Stuben aufzuheben werde. Man habe Mist und Wege die künstl. Erzeugung zu überbieten und es solle doch jeder Landwirt dabei mithelfen um die Erzeugung zu heben. Dem mit Befall ausgenommenen Vortag folgte eine Diskussion bei welcher Sandboden noch über die Düngung der Kartoffeln auf dem Sandboden gesprochen und von Landw. Dr. v. a. l. h. Calw betont wurde, daß man neben dem Stallmist (Schwefelsäure) Ammoniak, etwa 1/2 Btr. auf den Morgen, anwenden solle. Der Sicherheit halber auch Kalk, etwa 3 Zentner Kalk (im Vormüster), 1 Btr. 40%iges Kalisalz oder 2 Btr. 20%iges Kalisalz (Kalk nicht unmittelbar mit der Saat). Nachdem noch zur Auffüllung von Dispersionsausschüssen aufgeführt war, schloß Vorstand Kleiner die Versammlung mit dem Dank an den Redner für seinen ausgezeichneten und lehrreichen Vortrag.

Zu dem Vortrag wird uns noch geschrieben: Während in anderen Städten des Oberamtsbezirks die Einwohner-schaft durch zahlreicheren Besuch am Tage stattdessen der landw. Versammlungen ihr Interesse an neuerlich gestellter Produktion bekundete, war die gestrige landw. Versammlung von Altensteil aus wie gewöhnlich ganz minimal besucht. Wenn man aber die vergrasteten Altensteiler Felder und unkrautete Frucht nicht, wäre es für manchen Feldbesitzer angezogen gewesen gestriges Thema, Steigerung der landw. Produktion, zu hören und seine ein halbes Jahrhundert rückständige Felderbearbeitung darnach zu verbessern. Wenn man auch kein Berufsbauer ist, so schadet es keinem Gartenbesitzer was unter Bäumen zu hören, wie die landw. Produktion über die Produktion der Lebensmittel gesteigert werden kann.

Kriegerverein. Gestern Nachmittag hielt der hiesige Kriegerverein seine jährliche Generalversammlung im Gasth. z. Krone hier ab, die sehr gut besucht war. Vorstand Karl Armbruster sen. eröffnete die Versammlung und gedachte in

einer Ansprache des verstorbenen Bezirksobmanns Schabbe-Ragold und des verstorbenen Kameraden Fr. Steiner, welcher letzterer längere Zeit dem Ausschuss des Vereins angehört und immer ein eifriges Mitglied war. Daroushin gab Schriftführer Günther den Rechenschaftsbericht und Rastler Frey den Kassenstand bekannt. Ausdem wurde zu den Wahlen geschritten; es hatten vier Ausschussmitglieder zurückzutreten, die mit Mehrheit wiedergewählt wurden und zwar Vorstand Armbruster per Akklamation einstimmig. Als neues Mitglied wurde Kreisrath Wieland gewählt. Befanntgegeben wurde noch, daß der Verein das nächste Jahr sein 50 jähriges Jubiläum feiern kann. Die Versammlung verlief in kameradschaftlicher Weise.

Kapitalertragssteuer aus Darlehens-, Hypotheken- und ähnlichen Schulden. Bekanntlich ist der Hypotheken- und sonstige Darlehensschuldner zur Einbehaltung des Betrags der Kapitalertragssteuer in Höhe von 10 v. H. der zu zahlenden Zinsen zur Abführung des Steuerbetrags an das Finanzamt und zur Ueberweisung der vom Finanzamt erteilten Bescheinigung an den Gläubiger verpflichtet. Die Schuldner kommen aber vielfach ihrer Verpflichtung zur Ueberweisung der vom Finanzamt erteilten Bescheinigung über die erfolgte Einzahlung der Kapitalertragssteuer nicht nach. Der Gläubiger ist als Gesamtschuldner haftbar und deshalb muß er sich überzeugen können, ob der Schuldner die Steuer wirklich abgeführt hat. Außerdem hat der Gläubiger, der Erfüllung oder Anrechnung der entrichteten Kapitalertragssteuer auf die Einkommensteuer beantragen will, seinem Antrag die Bescheinigung des Finanzamts über die erfolgte Einzahlung beizufügen. Falls der Schuldner die Ueberweisung der Bescheinigung unterläßt, kann das Finanzamt auf Verlangen des Gläubigers gegen den Schuldner mit Ordnungsstrafen bis zu 500 Mark vorgehen.

Widdbad, 11. Febr. (Kraftwagenverbindung nach Engländer-Altensteig.) Zu der von der Württ. Kraftwerk-Ges. beabsichtigten Kraftwagenverbindung Engländer-Altensteig nahm der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung Stellung. Auf der Strecke Widdbad-Engländer-Altensteig besteht schon eine von dem Unternehmer J. Ruchlechner hier betriebene Kraftwagenverbindung, die dem Verkehr bis jetzt genügt. Die Verbindung Engländer-Altensteig ist für Widdbad von geringer wirtschaftlicher Bedeutung. Da aber jede Verkehrserschwerung über die bisherigen Nachteile hinaus bringen kann, will sich der Gemeinderat dem Projekt nicht von vornherein ablehnend gegenüberstellen und beauftragt mit den weiteren Verhandlungen in dieser Sache eine Kommission, bestehend aus Stadtvorstand und den Gemeinderäten Riefer und Bechtle.

Freudenstadt, 11. Febr. (Eisenbahnfahrplanwünsche.) Eine Eingabe an die Eisenbahn-Generaldirektion Stuttgart von hier trägt insbesondere folgende Wünsche vor: 1. Einen durchgehenden Wagen Berlin-Stuttgart-Freudenstadt und zurück in den Zügen 38/37. 2. Eine durchgehende Verbindung Freudenstadt-Frankfurt und zurück in der Hauptverkehrszeit, wie wir es noch im Sommerfahrplan 1914 sowie in den vorhergehenden Jahren mit den Zügen 920/909 hatten.

Neuenbürg, 12. Febr. (Todesfall.) Spantassendirektor Holzappel hier ist an den Folgen einer Magenoperation verstorben.

Obernberg, 12. Febr. (Die Ausstellung der Wahlen.) Nachdem die hiesigen Landwirte ihrem Gemeindefeststellungsausschuss in Betreff der Wahlen, ist dem städt. Lebensmittelausschuss hier das Recht eingeräumt worden, Wahlen selbst auszustellen. Ein ehrendes Zeugnis für die Stadteinnahme.

Herrenberg, 13. Febr. (Wohnungsfrage.) Der Gemeinderat beschloß, zu jedem der acht im Siedlungsgebiet in Aussicht genommenen Häuser aus städt. Mitteln einen Barbeitrag von 10000 Mark zu geben. Der Bauplatz wird zu 2 Mk. das Quadratmeter abgegeben. Bei einem Bauaufwand von etwa 50000 Mk. hat also der Bauende noch 25000 Mk. aufzubringen, aus Staats- und Reichsmitteln werden 15000 Mk. gegeben.

Stuttgart, 13. Febr. (Landwirtschaftliche Woche.) Der Landwirtschaftliche Hauptverband Württemberg und Hohenzollern veranstaltet bekanntlich vom 27. Febr. bis 1. März eine württembergische landwirtschaftliche Woche. Die Veranstaltung wird am Sonntag, 27. Febr., mit einer Ausstellung von Neuerungen auf dem Gebiet der Landwirtschaft im Ausstellungspalast Stadtgarten eröffnet. Am gleichen Tag finden die Versammlungen der Landesverbände württ. Kleinrentner und der land- und forstwirtschaftlichen Fach- und Körper-schaftsbeamten, sowie des Reformbundes der Gutshöfe statt. Am Montag, den 28., ist die Mitgliederversammlung des Landw. Hauptverbands, wobei Ernährungsminister Dr. Scholl eine Ansprache halten wird. Am 1. März finden im Siegelhaus und Stadtgarten Vorträge statt, bei denen Professor Dr. Kömer-Halle, Dr. Frank-Hall, Professor Schuler-Hohenheim, Ministerialrat Dr. v. Oertel-Stuttgart sprechen werden. Am gleichen Tag ist auch der Landfräuentag des Landesverbands der landwirtschaftl. Hausfrauenvereine im Bürgermuseum, die Versammlung des württ. Schäferverbandes im Herzog Christoph und die Versammlung der württ. Tabakbauer im Königsplatz. Am 2. März findet eine Versammlung des Württembergischen Bauernvereins statt.

Mühlacker, 13. Febr. (Großer Postraub.) Auf der Bahnhofsübergangsstelle in Bruchsal sind fünf Wertpakete aus Württemberg, darunter eines mit 20000 Mark Wertangabe von Göttingen nach Frankfurt a. M., eines mit 5000 Mark von Göttingen nach Berlin, zwei von Stuttgart mit 1200 und 500 Franken Wertangabe nach Norwegen, eines mit 5000 Mark Wertangabe von Göttingen a. N. nach einer Stadt in Sachsen geraubt worden; außerdem ein Wertpaket mit 10000 Mark Wertangabe von Karlsruhe i. B. nach München und eines vom Rheinland nach Feuerbach, insgesamt im Wert von 60000 Mark. Die Oberpostdirektion Karlsruhe hat 20000 Mark Belohnung für die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Crailsheim, 13. Febr. (Schweinemarkt mit Mutil.) Nach langem Verbot wegen der Maul- und Klauenseuche durfte vorgestern erstmals wieder der Schweinemarkt in unserer Stadt abgehalten werden. Die Stadtverwaltung hatte die Stadtapelle entsandt, die zur fremden Ueberreichung der Besucher auf dem Marktplatz mehrere Mistfässer spielte. Die Zufuhr beliefert sich auf 200 Stück Milchschweine und 4 Stück Läuferchweine. Die Preise bewegten sich für erstere zwischen 800 und 900 Mk., für letztere zwischen 1200 und 1400 Mk. für das Paar.

Wolpertshaus, Orl. Waldsee, 13. Febr. (Gut abgelaufen.) Während des Schloß verstauchte ein Unterlehrer die Hälfte seines künstlichen Gebisses. Im Krongehäuse gelang es den Ärzten, das Verstauchte aus der Speiseröhre in den Magen zu bringen. Also bei Nacht das künstliche Gebiß in Wasser legen!

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Getreide. Die deutsche Valuta hat sich weiter verbessert. Am 7. Februar wurden 100 deutsche Mark in Jörich mit 9.87 1/2 Franken notiert; sie haben sich seitdem bis zum 11. Febr. auf 10.47 Franken weiter erhöht. Ferner notierten am 11. Februar 100 deutsche Mark in Amsterdam 4.97 1/2 (4.70) Gulden, in Kopenhagen 9.35 (8.30) Kronen, in Stockholm 7.50 (7.45) Kronen, in Wien 11.62 (11.21 1/2) Kronen, in Brno 130.25 (128.45) Kronen, in London 3.33 (2.42) Schilling, in New York 1.85 (1.60) Dollar und in Paris 29 (28 1/2) Franken.

Wolle. Unter dem Druck der Entenscheitelle kam keine rechte Unternehmungslust auf. Einige Tage hindurch gab es immer starke Rückschläge mit empfindlichen Kursverlusten. Schiff-fahrtkosten sind in eine kräftige Aufwärtsbewegung gekommen. Hamburger Vahel hat sogar den Kurs von 200 erreicht. Das Geschäft in Banbakterien war ruhig. Die Haltung auf dem Anlagemarkt eher fest; Reichsschatzweine zogen auf 98.75 an. Kriegsanleihe blieb mit 77 drei Viertel unverändert, 4proz. Württembergischer Bienen auf 82.60.

Produktionsmarkt. Nach der zweiwöchigen Unterbrechung der Kaufkraft ist diesmal vom Produktionsmarkt wieder eine bessere Stimmung zu verzeichnen. Eine Ausnahme bildeten nur die Baumwolle, die weiter zurückblieben.

Warenmarkt. Die Kohlenknappheit hält an, die Preise sind den hoch. Die Eisenpreise sind noch nicht weiter herabgesetzt worden. Der allmähliche Abbau in Zerkul- und Schachwaren setzt sich langsam fort. Bismarckwert ist ein kräftiger Rückgang der Weltpreise im Rheingebiet. Auch Tabak und Hopfen zeigen eine nachgebende Tendenz, wobei sich die Käufer durchwen Zurückhaltung anerkennen.

Wohlfahrt. Mit Ausnahme von Schweinen war auch in dieser Woche ein leichter Rückgang der Schlachtviehpreise festzustellen. Die letzten Viehmärkte, namentlich der von Leonberg, zeigten eben ganz unbedeutenden Preisrückgang. Gute Bedrausssprüche sind teurer als je.

Vermischtes.

Abgelehnte Ehrung. Der bekannte Verlagsbuchhändler Dr. Ernst Reclam in Leipzig hat nach dem „Berl. Lokalanz.“ den ihm von einer amerikanischen Universität jüngst verliehenen Ehrendoktor abgelehnt.

„Bismarck“ entfällt. Die englische Schiffbau-Gesellschaft „White Star“ (Welcher Stern) hat vom Wiederherstellungsansatz den früheren deutschen Dampfer „Bismarck“, eines der schönsten und besten Schiffe, für die Linie Southampton—Cherbourg—Neuport angekauft.

Verurteilung. Am 2. August u. J. fanden in den Adlerwerken in Frankfurt a. M. wegen des Steuerabzugs vom Lohn schwere Ausschreitungen statt, wobei zwei Direktoren von den Arbeitern schwer mißhandelt wurden. Das Schlichtungsgericht verurteilte nun den Rädelsführer, den Sattler Grathowski zu einem Jahr Gefängnis.

Letzte Nachrichten.

W.B. Berlin, 13. Febr. Nach einer Meldung des Berliner Tagblatts aus Mannheim macht die Neue Bod. Landesstg. darauf aufmerksam, daß zur Beobachtung der Jagdnachtsverordnungen im besetzten Gebiet eine Reihe von gehobenen Verordnungen ergangen waren. Von den französischen Behörden sollten Staatsfiskus über die Art und Zahl dieser Verordnungen angesetzt werden.

In Berlin und Leipzig fanden gestern Massenkundgebungen gegen die Forderungen der Entente statt. Es wurde in Leipzig betont, daß es jetzt für das deutsche Volk nur noch eins gebe: Bis hierher und nicht weiter!

W.B. Madrid, 13. Febr. (Havas.) Die spanische Regierung hat deutschen Firmen die Lieferung von 118 Lokomotiven, die vor Ende 1911 fertiggestellt sein sollen, übertragen.

W.B. Berlin, 13. Febr. Laut Deutscher Wta. Ztg. ist die Note der bayerischen Regierung über die Einwohnervermehrung in Bayern am Sonnabend der Reichsregierung übergeben worden. Sie wird vertraulich behandelt, also nicht veröffentlicht werden.

W.B. London, 13. Febr. Der gut unterrichtete Pariser Berichterstatter der Westminster Gazette schreibt, daß Schickel Briand's hänge von der Londoner Konferenz ab. Briand sei nur gebührende Ministerpräsident, man halte ihn auf die Probe. Wenn er den Deutschen auch nur irgend wie nachgeben sollte, so bestehe keine Hoffnung, daß er seiner Niederlage entkomme.

W.B. London, 13. Febr. Ähnlich wird gemeldet: Der König hat die Rücktrittsangebote von Milner und Long angenommen und die Ernennung Churchill zum Kolonialminister, Worthington Evans zum Kriegsminister, Lord Lee zum Marineminister und Griffith Boscawen zum Landwirtschaftsminister genehmigt.

W.B. Washington, 14. Febr. Die Rabelkommission wurde auf Dienstag vertagt, da die auswärtigen Vertreter sich mit ihren Regierungen beraten wollen.

W.B. London, 14. Febr. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Athen hat die griechische Regierung im Thronen des Standrechts erklärt.

W.B. Paris, 14. Febr. Der „Temps“ erklärt, daß die französische Regierung den irischen den Wunsch hege, jede Verbindung der Londoner Konferenz zu vermeiden, die am 21. Februar beginnen und zuerst die Orientfrage behandeln soll.

Druck und der Verlag W. Neuberger Buchdruckerei Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Saul.

Altensteig-Stadt.

Abgabe von Brot-, Butter- und Zuckerkarten
am Dienstag, den 15. d. Mts.

A-G von 8-10 Uhr vormittags
H-O „ 10-12 „ „
P-Z „ 1-3 „ nachmittags

Die Reihenfolge ist pünktlich einzuhalten.
Die Karten müssen sofort nachgezählt werden, da keine Nachlieferung stattfindet.

Altensteig, 13. Januar 1921.
Stadtschulth.-Amt.

Freundliche Einladung
zu den
Evangelisationsvorträgen

von Pfarrer G. Waldschmidt, Liebengell von Dienstag, den 15. bis Sonntag, den 20. Febr. 1921 abends 8 Uhr im Sternensaal in
Pfalzgrafenweiler.

Nachm. 1/2 Uhr Bibelstunden im Gemeinschaftslokal bei G. Schillinget.

Nagold.

Vieh-Verkauf.

Kommenden Mittwoch, den 16. d. Mts. von morgens 8 Uhr ab, haben wir wieder im Schwarzen Adler in Nagold einen Transport

Rälberkühe
und
hochträchtige Ralbinnen

zum Verkauf stehen. Das Vieh stand unter Beobachtung und wurde seuchenfrei befunden.
Kaufsliebhaber hiezu laden freundlich ein

Rahn & Lassar
aus Baißingen.

80- prozentigen Melzkalk

empfiehlt zu Düngerzwecken bei billiger Berechnung

R. Rauser, Kalkwerk, Nagold.

„DROGEROL“

ist das Beste für kranke und schwache Tiere, bes. Schweine.

Paket ca. 2 Pfund M. 4.—, 10 Paket M. 35.—
Nichts anderes nehmen!

Zu haben bei **Chr. Burghard jr., Altensteig.**

Alfred Pfeiffer
Baumaterialien-Handlung
Tel. 97 Calw (Wttbg.) Tel. 97

empfiehlt bei billigster Berechnung waggonweise oder ab Lager:

Falzziegel, Biberschwänze, Meter- und Raminsteine, Schwemm- u. Schlackensteine, Portlandzement, Schwarzkalk, Baugyps, Rolamassen, la Steinzeug- und Zementröhren, Wassersteingarnituren in Zement und Terrazzo, Wand- und Bodenplatten, Trottoirplatten, la Dachpappe, Ceerkerdein, Carbolitum, Kosmos, sowie alle sonstigen Baumaterialien. Ausführung von Boden- und Wandbelägen.



Das Beste und daher das Billigste bleiben

Bleyle's Knabenanzüge sowie einzelne Hosen

bei Friedrich Baeßler Altensteig. Tuch- und Kleidergeschäft.

Altensteig. **Bocksbraten mit Mezelsuppe** am kommenden Mittwoch, wozu freundlichst einladet Friedr. Seeger z. Traube.

Sie haben es nicht notwendig können den Verlockungen von auswärts nachzugeben. Ich kann aus vortheilhaftem Einkauf anbieten:

| | |
|---|-------|
| Prima Normalflanell | 11.75 |
| Prima Hemdenflanell | 13.50 |
| Prima Hemdenflanell, ^{Abper.} _{wa.} | 14.75 |

Ebenso erhalten Sie billig zu herabgesetzten Preisen Baumwollwaren, wollene u. baumw. Strickgarne, ferner eine Partie Reste.

Hans Schmidt, Altensteig. Tel. 87.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41. empfiehlt **Ia. Wasserglas** zum Eierlegen.

Altensteig. **Gängige Subrochsen** steht dem Verkauf aus Silber, Mühle.

Sgelsberg. Ein Paar 185er, Fruchtschale **Lehrstiere** verkauft Joh. Waibellch.

Altensteig. **Todes-Anzeige.**

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten eben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes gutes Kind **Marta** am Sonntag morgen 9 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 9 Monaten sanft eingeschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern: **Friedrich Walz mit Frau** Beerbung Dienstag mittag 2 Uhr.

Im Schlachthaus in Altensteig stehen ungefähr **50 Stück ausgerangierte Milchtransportkannen** zum Verkauf. Dieselben eignen sich als Behälter für Abfälle und dergl. und werden zu annehmbarem Preis abgegeben. **Molkerei Altensteig.**

Reich eingetroffen: **Perlreis** 1 Fund 3 Mark **Grüne Erbsen** **Grünkernmehl** **Hafermehl** „flocken“ „Kakao“ bei **Fritz Haig Altensteig**

Prima **Erdnußkuchen** circa 50% Proteina und Fett, sowie eine kleine Partie **Erbsen** für Futterzwecke empfohlen außerordentlich billig **Berg & Schmid Nagold.**

Altensteig. Such e für meinen Haushalt mit etwas Landwirtschaft eine geeignete **Person.** Wer? — sagt die Geschäftsstelle des Bl.

Husten, Atemnot, Verschleimung Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenerleiden selbst befreite. **Frau Kärschner, Hannover K. 86 Osterstraße 56.** Auch d. Gauchsch. F. schien. Krebs e. offenen Bettnachw. ren gern umf. Auskunft. Rückkarte erwünscht.



„Aufklärung“

nennt die Chem. Fabrik Niedernau ihre Suleerol (Ites Su = Sau) -Reklame vom letzten Samstag. Nicht wahr, Herr Apotheker Piontek, Sie glauben doch selbst nicht, daß die Leser dieser Zeitung ein so kurzes Gedächtnis haben, daß Sie sich ein X für ein U vormachen lassen! Wer hat denn in seinen Annoncen von „nachgemacht“ gesprochen? Ist das nicht Ihr Suleerol-Vertreiber für das Nagoldtal, **F. W. Sulekuntz**, gewesen? Es ist uns nie eingefallen, zu behaupten, daß Ihr „Suleerol“ eine Nachahmung unseres „Drogerol“ sei; dem Publikum etwas „anzureden“ haben wir nicht nötig und überlassen dies ruhig Ihnen, Herr Piontek. Soviel **Urteilskraft** trauen wir den Zeitungslesern zu, daß sie ein für alle Tiere bestimmtes Präparat „Drogerol“ nicht mit Ihrem Schweine-Suleerol verwechseln. **Konkurrenzneid** kennen wir nicht, das sehen Sie ja selbst daraus, daß wir Ihr Suleerol bisher auch verkauften. Dafür können Sie doch wirklich uns nicht verantwortlich machen, wenn der Viehzüchter nach **Versuchen** mit beiden Fabrikaten zum **ständigen „Drogerol“-Verbraucher** wird. Und so wird der Suleerol-Verkauf vielleicht zu Ihrem Leidwesen ein gutes Reklamemittel für „Drogerol“. Die große Geste, mit der Sie Ihre „Aufklärung“ schließen, wollen wir nicht nachmachen, sonst heißen Sie das am Ende auch noch „unlauteren Wettbewerb“.

Dem verehrlichen Leserkreis möge die **beste Antwort** die sein, daß die **Landw. Hochschule Hohenheim** unser Fabrikat **geprüft** und für **sehr gut** befunden hat. Borewähntes Original, sowie zahlreiche andere Anerkennungs-schreiben können jederzeit bei uns eingesehen werden.

Gebr. Benz, Nagold, Bahnhofstr. 56 u. 89.

Altensteig. **Reppelleisen** in Garantiequalität sowie **Scheidfeile** empfiehlt **Lorenz Luz jr.**

Meistern. Eine gute **Natz- u. Schaffkub** sowie ein starkes **Läufer-schwein** hat zu verkaufen **Michael Großmann.**

Einen **Zugstier** circa 12 Zentner schwer verkauft **M. Gall Spielberg.**

Marlinsmoos. Verkaufte gewöhnliche, fehlerfreie **Ruh** mit dem ersten 3 Wochen alten Kalb. **Kr. Henne.**

Poppeletal, 13. Febr. 1921. **Dankfagung.**

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin **Christine Wurster** erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte von nah und fern, die vielen Kränzspenden, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Bader am Grabe, für den erhabenen Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern und den Trägern sagen herzlichen Dank **die trauernden Hinterbliebenen.**

Habe **100 Ztr. Ackerbohnen** gegen Höchstangebot abzugeben **Thomas Rag, Hochdorf OA. Horb.**

Zwieback **Zwiebackmehl** eigenes Fabrikat empfiehlt **Fritz Haig Altensteig** **Schorbene:** Freudenstadt: Wilhelm Haas, Schreinermeister.

Grönbach. Ein 1-jähriges wöchliges **Zucht-Rind** steht dem Verkauf aus **Friedrich Käbler** bei der Kirche. **Altensteig. Rochofen** samt Rohr hat zu verkaufen **Gottl. Sulekuntz.**

